

bar verändert. Seine Augen schossen Blitze, die Adern an seinen Schläfen schwellen, und er knirschte mit den Zähnen.

Im nächsten Augenblick stürmte er wie ein wildes Tier durch den Park, sprang über die Palisade und floh davon, als wenn er etwas fürchtete.

Erst am Ufer des Meeres hielt er an. Lange irrte er herum ohne zu wissen, wohin er gehen, oder was er tun sollte. Als er sich endlich entschloß zurückzukehren, war es Nacht geworden, und der Mond stand am Himmel.

Kaum hatte er die Villa betreten, so fragte er, ob der Lord zurückgekommen wäre. Man antwortete ihm, man hätte ihn noch nicht gesehen.

Sandokan ging in den Salon, wo Marianna mit tränenüberströmten Gesicht vor einem Bild kniete.

„Meine angebetete Marianna,“ rief er, sie aufrichtend, „weinst du um mich? Weil ich der Malaiische Tiger bin, der Mann, den deine Landsleute verfluchen?“

„Nein, Sandokan. Aber ich habe Furcht. Ein Unglück wird geschehen. Fliehe, fliehe von hinten!“

(„Ich fürchte mich nicht. Der Malaiische Tiger hat noch nie gezittert und ...“

Er schwieg plötzlich, denn er hatte den Hufschlag eines Pferdes gehört.)

„Mein Onkel! ... Flieh, Sandokan!“ rief das Mädchen.